

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgen).

Nedacteur: Rud. Schneider. (S. V.: Hugo Schneider.)



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 69.

— Landsberg a. W., Dienstag den 13. Juni 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

(Verspätet.)

8. Juni 1876.

+ Konnten wir schon vor acht Tagen darauf hinweisen, daß die orientalische Frage für den Frieden Europas bedrohliche Dimensionen annehme, so haben sich die Verhältnisse seitdem keineswegs geändert. England scheint in der That aus seiner gewöhnlichen Passivität heranstreten zu wollen, um Russland zu hindern, den Bestand der Türkei zu gefährden. Wenn die englische Presse gleichzeitig betont, selbstverständlich sei schon aus Gründen der Menschlichkeit die Pforte zu Reformen in den infurigirten Provinzen zu bringen, so sind das Redensarten. Ohne eine Garantie der europäischen Mächte, und diese will eben England nicht, sind alle Reform-Verheißenungen der Türkei Phrasen und werden niemals zur Ausführung kommen. Die einzige richtige Politik besteht eben nur in der Constituierung der Herzegowina und Bosniens zu materiell unabhängigen, der Oberhoheit des Sultans wie Montenegro und Serbien unterliegenden Kleinstaaten. Nur auf diesem Wege wird man der Wiederkehr von Wirren vorbeugen, die den Frieden Europas so ernstlich zu bedrohen im Stande sind. Kommt ein anderes Kompromiß zu Stande, so galvanisiert man an und für sich unhaltbare Zustände und nach wenigen Jahren bricht die mühsam überfunkte Krise von Neuem auf.

Die Ermordung des abgesetzten Padischah, denn an das Ammenmädchen seines Selbstmordes wird wohl kein Verständiger, trotz der 19 Aerzte, glauben, wirkt einen hellen Schein auf die in Konstantinopel herrschende Gemütsbildung. Wir glauben auch an keine liberale, entgegenkommende Politik dafelbst. Man wird eine solche wohl herheben, aber keinen Augenblick anstreben, die alten barbarischen Grundsätze wieder zur Anwendung zu bringen, und besonders Aegyptens Khedive hat alle Ursache, auf seiner Hut zu sein. England spielt kein geringes Spiel, bald wird sich herausstellen, ob es geneigt ist, alle Konsequenzen derselben zu tragen.

Denunziert sind wir außer Stande, eine ernsthafte Störung des europäischen Friedens zu fürchten. So lange das Drei-Kaiser-Bündniß besteht, und trotz aller entgegenstehender Gerüchte, glauben wir an die dauernde Einigkeit unter den Drei Mächten, ist der Friede noch nicht gefährdet. Dass die Situation aber eine ernste ist, kann gewiss nicht geleugnet werden. Nicht um eines kleinen willen verschob unser Kaiser seine Reise nach Ems, und eilte sein Kanzler von Lauenburg hierher. So scheint denn eine neue Konferenz der Minister Graf Andrássy und Fürst Gortschakoff mit dem Fürsten Bis-

marck in Berlin bevorzustehen, weil man allerdings der veränderten Lage gegenüber neue Schritte zu berathen hat. Dass der Friede trotz allem wohl nicht gestört werden wird, verdankt Europa lediglich dem Umstände, dass jetzt ein deutsches Reich in seinem Herzen aufgerichtet worden ist, dessen Macht ebenso groß ist, als seine Friedensliebe. Ohne dies Reich würde England Russland wieder, wie 1854, ohne es vielleicht zu wollen, in den Krieg hineintreiben.

Natürlich wird fast alles politische Interesse durch diese neuere Wendung der orientalischen Frage in Anspruch genommen, und nur wenig beschäftigt man sich mit der inneren Politik. In Preußen haben die Parlamente Ferien, das Abgeordnetenhaus nach Monaten der unermüdlichsten Arbeit, das Herrnhaus in Folge eines gernthürl in Scène gelegten Streits. Natürlich werden dadurch die noch ausstehenden großen Reformgesetze schwer gefährdet. Die Städte-Ordnung kann man vielleicht schon als verloren ansehen, das Kompetenzgesetz hoffentlich noch nicht. Im Uebrigen herrscht eine politische Ruhe im Lande, als gebe es gar keinen Kulturlauf mehr und die bevorstehenden Wahlen kündigen sich auch erst durch sehr bescheidene Bewegungen an.

Das außerpersische "Reich" bietet ungefähr denselben Anblick dar. Es gelingt nicht einmal den Gegnern, vor den Eisenbahn-Plänen des Reichskanzlers gründlich zu machen.

In Österreich sind die Berathungen der Delegationen beendet, mit dem glücklichsten Ausgang für die Regierung, deren Forderungen sämtlich bewilligt wurden. Das ungarische Parlament tagt noch fort und berath speziell über die Verwaltungsreform, die nichts Anderes erzielt als die vollständige Nebermacht des magyarischen Adels. Besonders die Sachsen und die Numänen wissen davon ein Lied zu singen. In Böhmen ist der Historiker Palacki, das Haupt der Alt-Czechen, gestorben, der geschworene Gegner des Deutschtums.

Während in Russland die äußere Politik augenblicklich Alles dominiert, befindet sich als Gegenstück dazu die demokratisch-republikanische Schweiz in der Lage, sich lediglich mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigen. Die soziale Frage steht dort vor Allem auf der Tagesordnung, und handelt es sich zur Zeit um eine neue Tarifordnung; wir wollen hoffen, dass man von allem Utopischen absieht.

Die Eisenbahnfrage scheint in Italien wirklich zur Lösung zu kommen, da das jekige Ministerium bei den Verkäufen einige Concessions durchgesetzt hat, so dass die Annahme des Vertrages in beiden Kammern wahrscheinlich ist. Was die orientalische Frage anbetrifft, so dürfte Italien mit Deutschland gehen. Man kennt dort

die türkischen Zustände sehr genau und weiß, dass sie unhaltbar sind.

Auch Spanien scheint seine relativ zur Zeit große innere Ruhe und Sicherheit benutzen zu wollen, um ebenfalls ein wenig äußere Politik zu machen und will ebenfalls einige Schiffe nach der Bessarabia schicken. Seine Finanzen und seine Gewissensfreiheit stehen zwischen auf schwachen Füßen, und die Nachricht von einer Auskönigung mit dem Papst verpricht auch nicht viel Gutes.

Frankreich kämpft in seinem Innern, gleich uns, den Kampf gegen die Ultramontanen, aber freilich viel zähmier als Deutschland, schon um deswegen, weil die französischen Klerikalen, unähnlich den unseren, wenigstens national bleiben. Was die äußeren Verhältnisse anbetrifft, so schwant man in Paris zwischen Russland und England. Stände zu ersterem nicht Deutschland, so wäre die Wahl leichter als jetzt, wo noch der Hass gegen uns, so sehr er sich auch vermindert hat, noch mitpricht.

England somit sich offenbar in dem Glanze seiner auswärtigen Politik, und fühlt sich mit einem Male strafvoll genug, allen Flotten Europas allein die Spitze zu bieten. Sedenfalls hat das Tory-Kabinett durch diese Politik seine Stellung von Neuem festgestellt.

In den Vereinigten Staaten zeigen sich leider immer mehr Symptome zunehmender Korruption und Häufnis, und zwar ist der Präsident Grant selbst immer weniger von der Anklage frei zu sprechen, sie aus Parteirücksichten in strafbarer Weise zu dulden. Es wird indeß noch lange Zeit vergehen, ehe die Einsicht so wächst, dass endlich eine Abhülfe eintreten kann.

Tages-Kundschau.

Berlin, 9. Mai. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist auf Montag den 19. Juni angesetzt.

Mit dem 1. Juli er tritt auf denjenigen Eisenbahnen, welche dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltung angehören, ein neues Betriebsreglement in Kraft, welchem wir folgende Bestimmungen von allgemeinem Interesse entnehmen: § 10. Den Reisenden ist gestattet, während der Fahrt auf einer Eisenbahnstation auszusteigen, um mit einem am nämlichen oder am nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abzuhenden, zu keinem höheren Tarifzake fahrenden Zuge dahin weiter zu reisen. Solche Reisende haben jedoch auf der betreffenden Zwischenstation sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsvorsteher ihr Billet vor-

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

"Ach, mein Gott, sie ist nicht mehr hier," rief Gabriele, durch's Zimmer eilend.

Jetzt erst bemerkte Julian die Freude, und mit dem Ausrufe: "Wie? Sie hier, Gräfin Malzendorf?" wandte er sich erstaunt und fragend zu Jeannette.

Doch diese schien seine Frage nicht zu beachten, mit einem leisen Schrei sank sie zurück und stöhnte: "Dann hat er das arme Kind auf's Neue geraubt, — was steht Ihr hier, Ihr Männer, und blickt mich angstvoll an, hört Ihr es denn nicht? Graf Seestern hat das eine Kind vergifstet und wird das andere mit der unnatürlichsten Schande tödten. Es ist sein Kind, Lisette, — dort, im Schreibtisch, die Belege der Wahrheit."

Sie sank zurück und seufzte mit gebrochenen Tönen: "Meine Mutter, ich komme." Dann reichte sie dem Lord die Hand und flüsterte: "Ich danke Ihnen für Alles Gute, Mylord, beten Sie für mich."

Noch ein tiefer Seufzer, ein angstvolles Stöhnen, während Julian sie sanft in seine Arme nahm; sie seufzte: "O, das Sterben — ist — nicht leicht," und mit leisem Kuss entführte der Genius mitleidig die von tausend Dualen zerrissene Seele.

Da war's, als erwache Stradini aus einem tiefen Traume: "Lisette, Seestern," flüsterte er, die

Hand an die Stirn pressend, "barmherziger Gott, es ist mein Weib, meine Alice," und in gesflügelter Eile stürzte er hinaus in die finstere Nacht.

Julian legte die Tode sanft zurück und erhob dann mit furchtbarem Ernst die Rechte; er leistete auch hier einen Schwur und flüsterte endlich: "Das Maß ist gefüllt, ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich ihn in meiner Gewalt habe."

"Sie werden mit erlauben, Mylord," wandte er sich zu diesem, der stumm, wie eine Bildsäule, der schrecklichen Scene zugeschaut, "eine halbe Stunde mit der Todten allein zu sein, und Sie, meine liebe Gräfin, gehen in Ihr Zimmer, Sie verlassen noch in der nächsten Stunde mit mir das Hotel. Ich habe mit dieser Todten noch zu reden, wenn ich mich so ausdrücken darf, sie muss mir ihren Beistand verleihen zum großen Werke der Rache."

Der Lord eilte, von einem geheimen Grausen gepackt, hinaus, während sich die Gemahlin des Grafen Malzendorf schluchzend in ihr Zimmer begab.

Julian verschloss die Thüren, setzte das Glas mit dem Giftranke neben Jeannette auf den Tisch, erhob die Tode in halbbruhender Stellung und betrachtete sie lange mit düsterer Wehmuth.

"Was sagte sie?" flüsterte er endlich, "er hätte sein Kind geraubt? die Belege der Wahrheit dort im Schreibtisch?"

Er zog rasch ein Schubfach auf, das Paket lag darin, vor einer Stunde von Jeannette hineingelegt;

als er einen Blick hineingeworfen, durchflog ein Blitz in seinen Körper, und ängstlich sprach er: "Es ist richtig, ich müsste ihn verfolgen, und dann wäre es hier zu spät, denn Morgen — — nein, nein, rasch an's Werk."

Die weitgeöffneten, verglasten Augen starrten ihn entsetzt an, ein drohender Zug schien um den verzerrten Mund zu schweben.

Julian fuhr sich mit der Hand über die Stirn und setzte sich mit festem Muthe der Todten gegenüber, indem er aus seiner Brieftasche ein Stück Papier riss.

Dritte Abtheilung.

Der Marquis von Billieres.

I.

Eine halbe Stunde von der Residenz entfernt, in welcher die Hauptmomente unserer Erzählung sich zutragen, lag ein einsames Landhaus, das im Sommer von dem holländischen Gesandten, Baron Stradini, bewohnt wurde, während des ganzen Winters jedoch unbewohnt war und in diesem Augenblicke ein todtes, unsfreundliches Aussehen hatte; alle Fensterläden waren dicht verschlossen, traurig strich der Wind durch die unbelaubten Bäume und raschelte in dem Weinstocke, der seine kahlen Zweige um das ganze Haus wund. Doch in einem kleinen Zimmer, dessen Fenster in den Garten gingen und den Blicken des Wanderers unbemerkt blieben, waren die Läden geöffnet, man

zulegen und dasselbe mit dem Vermerk der verlängerten Gültigkeit versehen zu lassen. Kinder unter 10 Jahren werden zu ermäßigten Fahrtarifen befördert. Finden Zweifel über das Alter des Kindes statt, so entscheidet der Auspruch des bei der Revision anwesenden obersten Beamten. § 16. Dem Reisenden, welcher die Abfahrtszeit versäumt, steht ein Anspruch weder auf Rückstättung des Fahrgeldes noch auf irgend eine andere Entschädigung zu. Doch kann er von der im § 20 genannten Erlaubnis Gebrauch machen. § 21. Verpätete Abfahrt oder Ankunft der Züge begründen keinen Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. Eine ausgefallene oder unterbrochene Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des für die nicht durchfahrene Strecke gezahlten Fahrgeldes. Wird jedoch in Folge einer durch höhere Gewalt herbeigeführten Verpätung der Ankunft eines Zuges der Anschluß an einen andern Zug versäumt, so ist dem mit dem durchgehenden Billet versehenen Reisenden nach erbrachtem Nachweise, daß er mit dem nächsten zurückfahrenden Zuge ununterbrochen zur Abgangsstation zurückgekehrt ist, der bezahlte Preis für die Hinreise, sowie der Preis der Rückreise in der auf der ersten benutzten Wagenklasse zu erstatten. Der Reisende ist jedoch verpflichtet, zur Wahrung des desfallsigen Anspruches denselben unter Vorlegung seines Fahrbillets sofort nach Ankunft des verpäteten Zuges dem Stationsvorsteher anzumelden. § 22. Die Tabakspeisen müssen mit Deckeln versehen sein. § 21. Die Eisenbahn ist von der Haftung für den Schaden, welcher durch Versäumung der Lieferungszeit der Gepäckstücke entstanden ist, befreit, sofern sie beweist, daß sie die Verpätung durch Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht habe abwenden können.

Die Herrenhaus-Kommission hat die Städteordnung in drei Sitzungen durchberaten. Das Bild, welches das unglückliche Gesetz nunmehr darbietet, sieht leider wüst genug aus, und wenn das Abgeordnetenhaus es erit in dieser Gestalt zu Gesicht bekommen wird, so dürfte die Meinung wohl allgemein werden, daß es besser ist, lieber die alte Städteordnung bis auf Weiteres zu behalten, anstatt diese nun mit den verschlimmbeckerungen des Herrenhauses anzunehmen. Um nur einige derselben zu erwähnen, so ist der § 15 zu einem wahren Monstrum gestaltet worden. Nach dem Abgeordnetenhausbeschuß sollte jeder männliche Gemeindeangehörige das Bürgerrecht erlangen können, wenn er zur klassifizierten Einkommensteuer oder zur Klassensteuer veranlagt ist. Hierzu hat die Herrenhauskommission als weitere Bedingung einen Census von 6 Mark beschlossen, der durch Ortsstatut sogar auf 12 Mark soll erhöht werden dürfen. Darin liegt ein Rückschritt noch weit hinter die alte Städteordnung, ja mit diesem Beschuß wird eigentlich in optima forma ein Bierklaff-Wahl-System eingeführt. Um zu retten was möglich, beantragte Oberbürgermeister Gobbin zu § 26 die Einführung des allgemeinen Wahlrechts mit einem Census von 12 Mark. Aber obgleich Graf Eulenburg sich nicht ausdrücklich ablehnend gegen diesen Antrag verhielt, wurde derselbe doch mit großer Majorität niedergestimmt. Ferner sind die Lehrer, die aus Gemeindemitteln Gehalt beziehen, von der Wählbarkeit zu Stadtverordneten ausgeschlossen, dagegen ist nach dem Wunsch der Regierung die Bestimmung wiederhergestellt, wonach Foren, juristische Personen und Aktien-Gesellschaften an den Stadtverordnetenwahlen teilnehmen dürfen.

Der Finanzminister und der Minister des Innern haben übereinstimmend verfügt, daß Pensionen und fortlaufende Unterstützungen ohne Weiteres ins Ausland gezahlt werden können, wenn und so lange die Empfänger den Nachweis der Dauer des deutschen Indigenats führen. In einzelnen Fällen soll auch die abzugsfreie Zahlung von Pensionen ins Ausland an solche Personen aus den neuen Provinzen, welche das deutsche Indigenat nicht besitzen, dann gestattet sein, wenn die Zahlung schon vor Einverleibung des betreffenden Landesteils in Preußen nach dem Auslande erfolgt war.

Berlin, 9. Juni. Die Ernennung der Herren v. Bülow und Hofmann zu preußischen Ministern ohne Amt erinnert nach der „Boss. Ztg.“ daran, daß in vor-

hatte jedoch die schweren, seidenen Vorhänge zugezogen, denn bereits war nachtliche Dunkelheit eingebrochen.

In dem Zimmer war es recht still und traurig; ein prasselndes Feuer verbreitete eine angenehme, wohlschmeide Wärme, zwei Wachskerzen auf silbernen Leuchtern erlebten den kleinen Raum hinlänglich und beleuchteten zwei Personen, von denen die Eine, eine jugendlich schöne Fravengestalt, auf dem mit grünem Sammet überzogenen Divan saß, während ein blässer, härtiger Mann sich einen Stuhl an den Tisch gerückt hatte und das Haupt mit der Rechten gestützt, mit unendlicher Liebe und Wehmuth in das Antlitz der Dame schaute. — Es waren Andrea von Curtius und Julian Finley.

Andrea's Augen waren von Thränen getrübt, sie hatte die Hände gefaltet und starrte traurig vor sich hin. — Endlich erhob sich Julian mit einem tiefen Seufzer; er machte einige Schritte nach der Thür und blieb, wie im innern Kampfe mit sich selbst, unschlüssig stehen.

„Ich' wohl, Geliebte,“ rief er mit dem Ausdruck des höchsten Schmerzes, „ich' will gehorchen, will Dein holdes Antlitz nicht mehr sehen, bis die verhüllten Bände völlig gelöst sind; ja, hier zu Deinen Füßen lege ich das Gelübde ab, nicht eher Dir wieder zu nahen, bis ich die Schwester den Armen des unaturallichsten Vaters entrissen, bis sie Alle, deren Blut

märzlicher Zeit solche Ernennungen bereits vorgekommen sind. So wurden im Jahre 1836 der General-Postmeister v. Nagler und der Seehandlungs-Chef Rothe zu Staatsministern ernannt, in welcher Eigenschaft sie als vollberechtigte Mitglieder an den Berathungen des Staats-Ministeriums Theil nahmen und Gesetze mit gegenseitigen Rechten. Ebenso blieb Mühlner, nach seinem Abgang vom Justiz-Ministerium, als Chef-Präsident des Obertribunals Mitglied des Staats-Ministeriums, doch schied letzterer 1848 bei der neuen staatsrechtlichen Ordnung der Dinge von selbst aus, da damals nur wirkliche aktive Minister zugelassen wurden. Später wurden vorübergehend der Haus-Minister v. Massow und der Vice-Admiral Schröder Mitglieder des Staats-Ministeriums, letzterer in seiner Eigenschaft als Chef der preußischen Seemacht, bis nach der Errichtung des Norddeutschen Bundes und dann des deutschen Reiches wiederum die bekannten Veränderungen eintraten.

In Dresden hat am 6. und 7. d. M. der Kongress der Anhänger der Feuerbestattung stattgefunden. Da die sächsische Regierung die Erlaubnis zur Feuerbestattung der Leiche des vor vierzehn Tagen verstorbenen Professors Richter nicht erteilt hat, so wird nun die Leiche nach Mailand gebracht werden müssen, da in Gotha, wo die Leichenverbrennung ebenfalls gestattet ist, der Ofen noch nicht fertig ist.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat in ihrer Sitzung v. 9. d. M. einstimmig den Etat des königlichen Hauses und Hofs nach den Ausschlußanträgen genehmigt. Die Civiliste des Königs wurde damit auf 4,231,044 Mark festgesetzt, also um 201,475 Mark erhöht.

Ein offiziöser Artikel der „A. Z.“ glaubt der Annahme entgegenzutreten, daß sich der nordmärtliche Allianz gegenüber gestellt habe. Man weiß dieser Annahme gegenüber zunächst darauf hin, daß uns jene Macht, um welche die öffentliche Meinung sich jetzt die neue Allianz kristallisiert läßt, selbst zu wiederholten Malen gelehrt hat, wie wenig man, wenn sie einmal ihrem Nimbus Gewige geleistet, ihr pathetisches politisches Auftreten übertragen dürfe, und daß feruer die Gegensätze zwischen Frankreich und England keineswegs über Nacht so gewunden, daß man an ein unverbrüchliches Zusammensein der beiden Staaten glauben könnte. Es sei vielmehr in der Haltung Frankreichs als sein Hauptstreben erkennbar, überhaupt wieder in der großen Politik eine Rolle zu spielen und im Orient das daselbst teilweise verlorene politische Terrain wieder zu gewinnen, ein Streben, das, wenn man bedenkt, daß es gerade England war, welches Frankreich dieses Terrain streitig gemacht, den Glauben an ein Zusammenspielen der beiden Staaten sehr beeinträchtigen müsse.

Wien, 10. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Nach einem authentischen telegraphischen Bericht aus Belgrad vom 10. d. Ms. vereinigten sich die Vertreter sämtlicher Mächte in den letzten Tagen in ihren Bemühungen, um dem Fürsten Milan und seiner Regierung die volle Verantwortlichkeit für eine eventuelle Friedensstörung klar zu machen. Besonders nachdrücklich war die Sprache des russischen Vertreters Kartow, und ist nicht zu zweifeln, daß die serbische Antwort auf die gemäßigt gehaltene, am 6. Juni in Belgrad eingetroffene türkische Anfrage wegen der serbischen Rüstungen beruhigend ausfallen werde.

Der französische Senat hat die Wahl eines Senators auf Lebensdauer an Stelle des verstorbenen Ricard für den 16. Juni anberaumt. Die Wahl des von den Republikanern patronirten Kandidaten Renouard scheint, nachdem nun auch das linke Centrum derselben zugestimmt hat, gesichert zu sein.

Unter den Bonapartisten reiht eine Spaltung ein. Zwischen den Reden Paul de Cossignac's und Raoul Duval's besteht ein schroffer Gegensatz, den man nicht damit erklären kann, daß Ersterer Katholik und letzterer Protestant ist. Cossignac trat für die Rechte der Kirche, Duval für jene des Staates ein, und die ganze Partei fiel bei der Abstimmung über Waddingtons Gesetzentwurf auseinander. Natürlich kann dies allen Freunden der Freiheit in Frankreich nur angenehm sein.

um Rache schreit, Ruhe gefunden haben durch eine Sühne, ein furchtbares Gottesgericht.“

Er kniete zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände mit Kühen; dann erhob er sich gewaltsam, riß sie stürmisch an sich und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen.

„Habe Dank, Andrea, habe Dank, meine süße Geliebte. — Du siehst mich siegreich oder — niemals wieder.“

Sanft ließ er sie zurücksinken und verließ rasch das Zimmer; — Andrea streckte beide Arme ihm nach und stammelte unter lautem Schluchzen: „Edgar, Edgar!“ — Doch schon nach wenigen Minuten nahm ihr lauschendes Ohr die raschen Hufschläge eines Rosses, welche bald nur noch aus weiter Ferne zu ihr drangen.

„O Gott, segne sein Werk,“ flüsterte sie endlich, „und möge seine Hand rein bleiben von dem Blute Desjenigen, den ich Vater nennen muß.“

Sie erhob sich mit festem Muthe und ergriff ein Buch, welches auf dem Tische lag.

„Du heiliges Vermächtnis eines Mannes,“ fuhr sie mit einer Art Begeisterung fort, „den ich so gern hätte Vater nennen mögen, der über meine zarte Jugend wachte und mich liebte wie sie, die arme Mutter, die heilige Dulderin, — o komm, erzähl mir von den Tagen, wo mein Leben einem Paradiese gleich in einem Lande der Wundermärchen, wo das kindliche Herz nicht erstarrte unter dem Eishaupte des Bösen,

Die Bonapartisten werden nächstens eine Überraschung erleben, die ihnen Herr Marcon zugedacht hat. Er bereitet einen Antrag vor, gegen alle Theilnehmer und Förderer des Staatsstreites von 1851, welche noch am Leben sind, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der Antrag beginnt mit den Worten: „In Achtbracht, daß Ludwig Napoleon Bonaparte, Präsident der französischen Republik, am 2. Decbr. 1851 das Verbrechen des Hochverrates beging.“ Marcon will übrigens seinen Antrag erst dann in der National-Versammlung einbringen, wenn letztere die Verfolgungen wegen des Aufstandes der Kommune ein für allemal einzustellen beschlossen hat.

Versailles, 7. Juni. Die Deputirtenkammer hat mit 388 gegen 128 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den höheren Unterricht, angenommen. — Der Senat hat für die Wahl eines unabhängigen Senators an Stelle des verstorbenen Ricard den 16. Juni angesetzt. Der Senat hat ferner mit 138 gegen 132 Stimmen einen Antrag angenommen, dagegen, daß die Bureaus und die Kommissionen des Senats jederzeit in Versailles ihre Sitzungen zu halten haben. Dieser Antrag richtet sich gegen die Budget-Kommission der Deputirten-Kammer, die unter dem Vorsitz Gambetta's seit einiger Zeit sich in Paris versammelte. — Der Graf von Paris hat sich nach England begeben und wird von dort morgen die sterblichen Überreste Louis Philippe's herüberholen.

London, 10. Juni, Nachts. Im Unterhause erklärte Disraeli auf eine Anfrage Hartington's, die englische Regierung wolle keine unmäßige Zurückhaltung beobachten und sei nicht gegen die Mittheilung der auf die orientalische Frage bezüglichen Actenstücke; es seien aber Interessen vorhanden, welche höher reichen als die erklären Wünsche des Hauses und des Ministeriums, und da es sich bei diesen Interessen um die Aufrechterhaltung des Friedens handle, so hoffe er, werde das Haus nicht auf Vorlegung der Actenstücke befehlten; er sei indessen bereit, jede mögliche Auskunft zu geben. Vor kurzem habe er die Hoffnung ausgesprochen, das Berliner Memorandum werde der Pforte nicht mitgetheilt werden, heute glaubt er vollkommen in der Lage zu sein, zu erklären, daß das Memorandum zurückgezogen sei, da es nach seiner Meinung vertagt sei. Unzweifelhaft ließen die jüngsten eingreifenden Ereignisse zu Konstantinopel hauptsächlich die Zurücknahme des Memorandums als erklären erscheinen, da die Pforte Schritte gethan habe, durch welche mehr als einer der wichtigen Punkte des Memorandums anticipirt werde. Die Pforte habe freiwillig Waffenstillstand angeboten, was allein schon ein hinreichender Grund für den Aufschub hinsichtlich Überreichung der Note wäre. Die Weigerung Englands, dieses diplomatische Actenstück zu sanctionieren, sei von keiner Macht in feindlichem Sinne aufgefaßt, im Gegentheil hätten die Mächte mit ihrem Bedauern den Wunsch ausgesprochen, England möchte seine Entscheidung nochmals erwägen. Es gäbe mehr als einen Punkt, worin England gemeinsam mit den übrigen Großmächten handele, und wie er hoffe, mit Erfolg; die britische Regierung concurrierte mit den übrigen Mächten, oder vielmehr die übrigen Mächte concurrierten mit England. Auf alle Fälle bestehne zwischen allen Großmächten vollkommen Einvernehmen darüber, daß man keine unangenehme Presse auf den Sultan ausüben dürfe, sondern dessen Rathgebern Zeit lassen müsse, ihre politischen Maßnahmen zur Reife zu bringen. Außerdem habe England auch die Vorstellungen Österreichs, Russlands und Frankreichs bei der serbischen Regierung unterstützt, um diese auf die Wichtigkeit eines gemäßigten Verhaltens aufmerksam zu machen; er hoffe, daß die Rathschläge zur Mäßigung nicht erfolglos bleiben würden. Der dritte Punkt, worüber die Großmächte gleichartig handelten, wäre die Frage der gleichzeitigen Anerkennung des Sultans ohne Verzögerung durch Beobachtung von Etiquette-Rücksichten; die neuen Creditive Eliots würden demselben heute bereits überzeugt. Die Anerkennung des Sultans bekräftige sich nicht auf die großen Mächte, auch alle der Türkei unterthänigen religiösen Säkten und Volksstämme erklärt sich für ihn

wo die Sonne göttlicher strahlte an dem tiefblauen Himmel Indiens und meine Seele, von Mutterliebe beschirmt, in der Pracht jenes Landes nur von Glück und Seeligkeit träumte. — Ich will schwelgen in diesem erblichen Glanze, will Alles vergessen und einen tiefen, klaren Blick in das Leben Derjenigen wagen, die mir stets ein Vorbild auf meiner rauhen Lebensbahn gewesen. — Und wenn er wiederkehrt, er, dem ich Alles opfern könnte, — und er wird zurückkehren — und doch, wenn es nicht wäre? — was dann? — weh mir, an dieser entzücklichen Möglichkeit verschellt mein Leben; — kann ich hier ewig bleiben?“

Eine furchtbare Angst ergriff sie und ruhelos wanderte sie einige Zeit auf und nieder in dem Gemache. Da meldete ihr ein Diener den Baron Stradini, der nach wenigen Minuten hereintrat.

Er sah sehr bleich und düster aus. — die Sehnsucht nach Alice schien seinen Lebensmuth zu zerstören, und nachdem ihm die Vermuthung so nahe lag, daß sie Andrea's Schwester sei, stieg sein lebhaftes Interesse für diese, welche in der peinlichsten Lage, ohne Schutz und Hülfe, allen Angriffen der Bosheit und Verleumdung preisgegeben war, sobald es die Welt ahnte, wo sie ein Asyl gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Glückwünsche seitens der Spiken der christlichen Gemeinden könnten den Einfluss derjenigen vermehren, welche bei den Infligenten im Sinne der Herstellung des Friedens im Reiche wirkten. Disraeli erläutert schließlich einen von Wiener Journalen mit seiner Unterschrift veröffentlichten Brief über die Lage Europas und die Politik Englands, worin unehrbarig von den verbündeten Großmächten gesprochen wird, für ein Falsifikat; die Mittheilung der Correspondenz über die orientalische Frage verzögerte sich nur durch den Wunsch, das Einvernehmen der Mächte, mit welchen England erfolgreich zusammenwirkt, aufrechtzuerhalten.

— Wir citieren nach der „R. Fr. Pr.“ aus der Arbeit des Generals Ignatief, welche sich des allerhöchsten Beifalls sowohl des Großfürsten-Thronfolgers als des Kaisers Alexander erfreut, wörtlich folgenden geheimen Plan fallen:

Auf den Trümmern der türkischen Herrschaft in Europa, der in die Daseinlichkeit gedrungen: sich die folgenden Königreiche erheben: I. Das Königreich Bulgarien, welches eigentliche Bulgarien und das gegenwärtige Donau-

Bilajet, Thracien — mit Ausschluß des Eitorales vom Bosporus bis einschließlich der Dardanellen — Makedonien und einen Theil von Thessalien umfaßt; II. das Königreich Albanien, welches Albanien und den Epirus, mit Ausschluß des Paschalits von Prizrend, umfaßt; III. das Königreich Serbien, welches aus dem eigentlichen Serbien, Bosnien, dem Paschalit von Prizrend, der Herzogswina und Montenegro mit den Dörfern di Cattaro besteht; IV. das Königreich Rumänien, welches das heutige Rumänien umfaßt, und V. das Königreich Griechenland, bestehend aus dem gegenwärtigen Griechenland, dem südlichen Theile von Thessalien und den Inseln des türkischen Archipels in Europa sowohl, als in Asien, Candia mit umfaßt.

Das Königreich Bulgarien hat einen Prinzen aus der kaiserlich russischen Familie zum Souverän zu erhalten und bildet einen Staat von mehr als 6½ Millionen Einwohnern. Das Königreich Albanien wird einem österreichischen Erzherzog übergeben und hat beinauf 1½ Millionen Einwohner. Das Königreich Serbien gehörte von Rechts wegen dem Fürsten Nikolaus

von Montenegro, welcher solcher Gestalt über mehr als drei Millionen Untertanen verfügt. In den Königreichen Rumänien und Griechenland werden die gegenwärtigen Souveräne auf dem Throne belassen. Der Theil von Thracien, welcher von dem Königreiche Bulgarien ausgeschlossen ist, nämlich Konstantinopel mit dem Bosporus und den Dardanellen, die asiatische Ufer mit umfaßt, treten in russischen Besitz. Konstantinopel wird das Centrum und der Vorort der neuen jüdisch-slavischen Föderation, an welcher auch die Königreiche Rumänien und Griechenland unter der ganz besonderen Bedingung teilnehmen können, daß sie sich der einheitlichen diplomatischen und militärischen Führung unterwerfen.

Constantinopel, 7. Juni. Der Sultan hat aus eigener Initiative den Aufständischen eine volle und uneingeschränkte Amnestie gewährt und einen Termin von sechs Wochen bestimmt, innerhalb dessen sie die Waffen niedergelegen und zu ihren Wohnungen zurückkehren sollen. (Agence Bordeano.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 11. Juni d. J.:

Hauptkirche.

Der Tabagiebelsitzer B. Ambrofius mit Jungfrau A. Kochow hieselbst.

Unsern herzlichsten Dank allen Deneden, welche unsre innig geliebte Tochter zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Kühne für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen.

W. Holzmann nebst Frau.
Bibel-Gesellschaft.

Am Mittwoch den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr, soll in der hiesigen Concordienkirche das Jahresfest der Landsberger Bibel-Gesellschaft gefeiert werden. Indem wir zu dieser Feier hierdurch ergebenst einladen, bemerken wir, daß die Predigt von Herrn Prediger Böttcher in Landsberger Holländer gehalten werden wird, und daß nach dem Schlusse derselben arme Kinder mit Bibeln beehnt werden sollen. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direction versammelt sich am Mittwoch d. 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die noch immer in der Kuhburger Straße liegenden Stämme und Stuben der dort gefällten Pappeln werden, wenn sie nicht bis zum 14. d. M. Abends von den Eigentümern abgefahren sind, auf den Bahnhof geschafft und als herrenlose Sachen behandelt werden.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Keine Marktschreierei!

sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H. 0350)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst. in Umschlag versteckt. Dr. Max - Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schleiter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hobest. Leipzig. Preis 4 Mark. Dr. L.

Wirtschafts-Verkauf.

Meinen Achterhof, bestehend aus 2 Wohnhäusern, 1 Stall und dazu gehörigem Garten, will ich sofort aus freier Hand verkaufen und mögen sich Selbstkäufer an mich persönlich wenden.

Bauer August Sahr
in Cladow.

Ein gut erhaltenes Pumpenrohr, 20 Fuß lang, liegt zum Verkauf

Wall 20.

Soeben erschien in sechster Auflage:

Die Brautnacht

der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. S. Erzählt von Leiterem im Kreise seiner Kameraden. Franco-Zuführung von 53 Pfennigen Briefmarken durch R. Jacob's Buchhandl. i. Magdeburg. (D. 2666-68)

pilepsie
(Fallsucht) heißt briefflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt Dresden. Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

Wir verkaufen:

französische Battiste,
die Elle 4½ Sgr.

französische Percals,
die Elle 4½ Sgr.

Elsasser Tattine,
die Elle 3 Sgr.,
6/4 breite leinene

Kleiderzeuge,
die Elle 6 Sgr.

Tuche, Buckskins,
leinene Dreells

zu ganzen Anzügen und
Turn-Tuche

zu anerkant billigen Preisen.

Gebr. Messerschmidt,
66. Richtstraße 66.

**Sonnen- und
Regenschirme**

billiger wie überall.

**Herrnhuter
Handgarnleinen,**

das zuverlässigste Gespinst,
pommersche und hannoversche

Hausleinen,
sowie

schlesische und sächsische
Weißgarn - Leinen

find wieder in allen Nummern vorrätig
und empfiehlt solche billige

die Leinen-Handlung von
G. Manasse.

Holz - Sähne

find zu haben bei
Franz Jammrath,

Louisenstraße 9.

Oberschlesischer Kalf

ist Tag und Nacht frisch in besonders ergiebiger Qualität bei mir zu haben. Derselbe ist durchaus anderen Kalfarten vorzuziehen, dabei billiger, weil meine Kalfwerke mit keine Sorgen machen. Bei Abnahme von Wagenladungen die Tonne zu 3 Centnern mit 1 Uhr. 10 Sgr.

Heinrich Gross,

am Markt.

Ein großes Spind steht Umzugs halb
billig zum Verkauf

Wilhelmstraße 4.

Wir beabsichtigen

1 eleganten Americain, 4rädrig, nebst 2 Pferden (Rapp-Wallachen) und Geschrirren

im Ganzen preiswürdig zu verkaufen.
Gef. Besichtigung

Dienstag den 13. Juni cr., Vorm. 10—12 Uhr,
Mittwoch den 14. Juni cr., Nachm. 2—4 Uhr

auf unserem Platz.
Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

Elbersfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Versicherungen auf

Wolle

zeichnet **B. N. Pick.**

Strohhüte,

sowie sämtliche Auslagen zu herabgesetzten Preisen.

M. Mannheim.

Wollene Schlaufen

empfiehlt billig

Wilhelm Wolff.

Herren-Sonnenschirme

empfiehlt das neue Schirm-Geschäft von

Franz Jammrath.

Gardinen

empfiehlt billig

M. Mannheim.

An ein. in der Serie bereits gezog.

vormal. Kurhessischen, jetzt

Agl. Preuß. Prämiu. Zoöse

Gewinnziehung den 1. Juli.

Hauptgewinne: 40.000, 8000, 4000, 2000,
2mal 1500, 3mal 1000, 5mal 400 Thaler
u. s. w. gebe, zur Vereinf. gleich unter Anrechnung des sichern Gewin. von 75 Thlr.,
das 1/20, 1/100, 1/50, 1/40, 1/20, 1/10, 1/5.

für 1/2, 2/3, 4/5, 8/1, 16/3, 33/1, 66/2 Thlr.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft,

Berlin, Friedrichstraße No. 204.

Asphaltirungen

für Trottoirs, Haustüre und Durchfahrten,
Kellereien, Tennen, Balkons und Veranden,
Straßen u. s. w. auch Isolierungen werden
unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet

Travers-Asphalt, das beste Material,
womit in Berlin, Paris, London, Petersburg
ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltirungen in Magdeburg,
Gera, Mühlhausen, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seiten der Behörden
kontraktlich vorgeschrieben wird.

Schnelder & Lindenberg,

Stettin (Pestadie),

Asphalt-, Holz cement- u. Pappenfabrik.

Schiffer - Dienstbücher

find vorrätig und zu haben in

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Mustafalien-Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,
Kriegerstraße 4.

Driesener Räse
habe wieder erhalten.

H. Brendel.

Rüdersdorfer Steinfalf,
täglich frisch aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Rüdersdorfer Steinfalf
empfiehlt bis Donnerstag frisch aus dem
Ofen

S. Pick.

Fräischer Cement,
engl. Chamottesteine, Maurergyps, Eisenbahnchienen, Dachspülle u. c. zu mäßigsten Preisen bei

Heinrich Gross,
am Markt.

Hechte,
Schleie,
Plöcken,

empfiehlt billig

A. Höhne.

3500, 2000, 600 Thaler werden zur
ersten und sichern Stelle zu leihen gefügt.

Hartstock, Wollstraße 55.

Eine gute Milchziege steht Umzugs halb
zum Verkauf Mauerstraße 27.

Ein gebrauchter Kinderwagen ist billig
zu verkaufen

Wasserstraße 6.

Patriotischer Wehr-Verein.

Extra-Versammlung zur Befreiung
der Fahnenehre nach Lippe am Mittwoch
den 14. Juni, Abends 8 Uhr.

Das Kommando.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sonntag den 18. Juni cr., Vormittags
11 Uhr, Fahrt nach der Stadtforst (Altenforst). — Sammelplatz jenseit der Brücke
beim Magazin.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Synagogen-Gemeinde gehörige, Baderstraße 9 hier belegene Wohnhaus soll am Donnerstag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in unserem Sitzungszimmer an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen sind bei unserem Vorstehenden Herrn S. Frankel einzusehen.

Landsberg a. W., den 9. Juni 1876.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Auf dem Pfarrhause zu Tornow im Kreise Landsberg a. W. soll ein neuer Biehstall,

welchen exkl. Hand- und Spanndienste auf 8400 Mark bezw. auf 7938 Mark veranschlagt ist, gebaut und dieser Neubau auf dem Wege der Minuslizitation im Pfarrhause zu Tornow bei Ludwigsruhe

am Donnerstag den 22. Juni, Vormittags in den Stunden von 10 bis 11 Uhr,

mit dem Vorbehalt der Wahl und der Genehmigung der Königl. Regierung vergeben werden.

Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert, ihre Gebote in Prozenten abzugeben.

Die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden, sowie der Aufschlag können in der Pfarrwohnung zu Tornow täglich

Vormittags von 6 bis 11 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage eingesehen werden.

Tornow, den 10. Juni 1876.

Der Gemeindefirchenrath.

Louis Nigmann, Pastor.

Submission

auf Ausführung der Tischler-Arbeiten für den Neubau der Kirche zu Bies.

Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind im Sitzungszimmer des Unterzeichneten einzusehen, die schriftlichen Offerten spätestens bis

Sonnabend den 24. Juni,

Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst abzugeben.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.

Der Bau-Inspector Petersen.

Heute Dienstag den 13. Juni, Vormittags von 11 Uhr an, sollen auf dem Platze hinter dem Landwehrzeughause alte Geschirrsachen, Pferdedecken &c. öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden.

Königl. 7. Batterie.

Königliche Oberförsterei Rosenthal.

Gras-Bepachtung.

Die Wirkwiese beim Forsthaus Trebisch wird zur Heuwerbung in diesem Jahre

Mittwoch den 21. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden, was hierdurch mit dem Bemerkern bekannt gemacht wird, daß die betreffenden Wiesenäcker bei dem Förster Mäder zu erkundigen sind.

Schwerin a. W., den 1. Juni 1876.

Deutschländer,

Oberförster.

Zwei hochtragende

Kühe

stehen zum Verkauf beim Bauer Ferdinand Meyer in Pöllnchen.



Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuseigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze einen

Bier - Verlag

eröffnet habe, und empfehle ich

Erlanger Exportbier, 16 Fl.

Gulmbacher, 16 Fl.

Königsberger Bier, 20 Fl.

Tivoli-Altbier, 25 Fl.

Wiener Lagerbier, 25 Fl.

Gräzer Bier, 25 Fl.

Bayrisch Lagerbier, 30 Fl.

Bestellungen werden im Comptoir des Herrn

Julius Seidlitz, Richtstraße 40, sowie in meinem Ge- schäftslokal Markt No. 6, im Hause der Frau J. M. Lubarsch Wwe., gern entgegen genommen.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1876.

R. Augusti.

Die christlichen Unterthanen der Türkei in Bosnien und der Herzegowina.

Ein Vortrag von Gottfried Kinkel.

Preis 1 Mark.

Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Bekanntmachung.

Der für das hiesige Revier zum 20. d. Mts. anberaumte Holzversteigerungs-Termin wird hiermit wegen des an diesem Tage stattfindenden Marktes aufgehoben und auf Dienstag den 27. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Haase'schen Gaetho

zu Vietz angezeigt.

Mässin, den 9. Juni 1876.

Der Königliche Oberförster

ges. von Werder.

Lilione,

vom Ministerium concesszionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strohulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr. halbe 15 Sgr.

Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage- wesene.

Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

400 Thaler

auf sichere Hypothek sind zu verleihen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Feder - Bieh.

Mit Gefügelhändlern dortiger Gegend wünscht eine Wild-Gefügelhandlung wegen wöchentlicher Abnahme von Federvieh in Verbindung zu treten. Adresse nebst Preis-Verzeichniß beliebe man an Lohff, Berlin, Potsdamerstraße No. 104, zu senden.

3 Mark Belohnung

sichere ich Denjenigen zu, welcher mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der mir am 9. d. Mts. 30 Ellen Leinwand von der Bleiche gestohlen hat.

A. Schulz, Gürzenau.

Grosses

Abend - Concert

auf

Schumacher's Halle

morgen Mittwoch den 14. d. Mts. von 7 Uhr an.

Entree nach Belieben.

Freytag.

Wintergarten.

Donnerstag den 15. d. M. vnn Abends 7½ Uhr an

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Stadt-Musikdirektor Herrn Freytag.

Entree nach Belieben.

Krüger.

In dieser Woche kein Gesang - Verein.

Corsepius.

Turner - Feuerwehr.

Heute Dienstag den 13. Juni, Abends 8 Uhr,

Versammlung in den Reichshallen.

Tagesordnung; § 14 der Gesetze.

Freitag den 16. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr und Nach-

mittags 3 Uhr,

Missions - Fest

in Hagen.

Actien - Theater.

Dienstag den 13. Juni. Auf Verlangen:

Die lustigen Weiber

von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Nicolai.

Mittwoch den 14. Juni:

Martha

oder

Der Markt zu Richmond.

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Flotow.

Vollständige Aufführung die-

ser Oper.

Donnerstag den 15. d.

Mts. geschlossen.

Freitag vorletzte Aufführung.

Sonntag den 18. Juni cr.

Schluss der Opern - Saison.

Carl Schiemang.

Produkten - Berichte

vom 9. Juni.

Berlin. Weizen 205—243 M. Roggen 165—178 M. Gerste 153—183 M.

Hafer 160—200 M. Erbsen 192—225 M.

Rübsl 67,0 M. Leinöl — M. Spiritus — M.

Stettin. Weizen 214,00 M. Roggen 161,00 M. Rübsl 67,00 M. Spiritus 50 50 M.

Berlin. 9. Juni. Heu, Gr. 4,00—5,00 M. Stroh, Schot 49,50—51 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Wurz. Verw.

Landsberg a. W., den 13. Juni 1876.

Zur Städte-Ordnung.

Die Frage der Verpflichtung der Städte-Gemeinden, ihre Unterbeamten-Stellen mit Militair-Invaliden zu beziehen, ist bei der zweiten und dritten Berathung des neuen Städte-Ordnungs-Etwurfs im Abgeordnetenhaus mehrfach Gegenstand der Diskussion gewesen. Die Städte-Ordnungs-Kommission, zu der bekanntlich auch der Abg. Rößel gehört hat, hatte zu dem betr. § 85 einen Zusatz gemacht, wonach jene Verpflichtung sich nicht auf die Städte-Sekretäre und Kalkulatoren erstrecken sollte. Dieser Zusatz ist — trotz Widerspruchs des Regierungs-Kommissarii und der Ultramontanen — in beiden genannten Sitzungen endgültig beschlossen worden. Es ist das Verdienst des Abg. Rößel, lebhaft dafür plaidirt zu haben; und da die Zeitungs-Berichte über die letzten langen Sitzungen des Abgeordnetenhauses überhaupt haben wenig zuverlässig hergestellt werden können, (eine speziell hier verbreitete) Blätter den Wortlaut der Rößel'schen betreffenden Reden vollständig stimmtstellend oder gar nicht wiedergegeben haben, so lassen wir dieselben (gehalten in der 66. und 68. Sitzung vom 29. und 31. Mai d. J.) nach dem stenographischen Berichte hier folgen: „Meine Herren! Es ist ja sehr angenehm zu hören, wenn von jener (ultramontanen) Seite bedeutendes Gewicht darauf gelegt wird, daß das Gesetz zu Stande komme, und ich muß gestehen, ich befürde mich auch in dieser Lage, muß Sie aber doch bitten, daß Sie in diesem Punkte gegen die Ausführung des Abgeordneten-Oster- rath und des Herrn Regierungskommissars für die Kommissionsarbeit stimmen. Es ist allerdings die Initiative zu diesem Antrage aus der Kommission hervorgegangen, aber man kann noch weiter gehen und sagen, die Initiative dazu ist eigentlich von den Städterägen ausgegangen. Die Männer, die dort versammelt gewesen sind, haben gerade nach dieser Richtung hin am besten gewusst, wo sie der Schuh drückt, und sie haben auf das Dringendste gebeten, daß man ihnen diese Beschwerde bei Aufstellung ihrer städtischen Beamten abnehmen möchte. Meine Herren, es ist ja richtig, daß bei Regelung dieser Angelegenheiten für das Reich gefordert worden ist: Es behält in Beziehung auf die Aufstellung von Invaliden und Anwärtern in den Kommunen bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden; es ist aber schon nach Emanation der Städte-Ordnung von 1808 die Frage aufgestellt, wie weit diese Verpflichtung gehe, und hat einer Deklaration der Städte-Ordnung im Jahre 1820 bedurft, um nachzuweisen, welche Stellen mit Militär-Anwärtern besetzt werden sollen. Es sind auch damals diese Stellen, um die es sich hier handelt, nämlich die Stellen der Stadt-Sekretäre und Kalkulatoren, nicht namentlich aufgeführt worden, auch nicht späterhin in dem Staatsminister-Beschluß vom 12. Oktbr. 1837 über diese Angelegenheit, und die Städte haben wieder angenommen, daß es ihnen gestattet wäre, die Stadt-Sekretäre daher zu nehmen, woher sie tüchtige Kräfte bekommen können. Durch Rekripte mehrerer Minister des Innern ist dann dahin verfügt worden: die Stellen der Stadt-Sekretäre gehören zu denjenigen, welche durch versorgungsberechtigte Personen besetzt werden müssen, falls solche vorhanden sind. Nun wollen Sie aber bedenken, daß wenigstens hier in den östlichen Provinzen es sich so gestaltet hat, daß die Stadt-Sekretär-Stellen die ersten und wichtigsten Subalternbeamtenstellen in der städtischen Verwaltung sind, und daß man es oft bitter empfunden hat, wenn man tüchtige Kräfte, die von der Pike auf in der eigenen Stadtverwaltung gedient hatten, stehen lassen müßte vor dieser Stellung des Stadt-Sekretärs, weil man gezwungen wurde, Militair-Anwärter einzuschieben. Nun sagen freilich die Herren, ihr braucht ja nur Anwärter zu nehmen, wenn geeignete Kräfte da sind; wir wissen aber, wie der Verlauf ist; es wird den Kommunen gesagt, die und die Leute sind geeignet und ihr mußt es mit ihnen versuchen; die Kommunen versuchen es ein halbes Jahr lang, und sind die Leute dann nicht geeignet, müssen sie sie wieder laufen lassen. Bei der sehr

wichtigsten Stelle der Sekretäre ist das oft mit schwerem materiellen Schaden für die Kommune verbunden; Jeder, der in Kommunal-Verwaltungen gearbeitet hat, wird das bestätigen. (Sehr richtig!) Nun geben wir ja gar nicht so weit, zu fordern, daß diese Stellen nicht durch Militair-Anwärter besetzt werden sollen, Gott bewahre; wir wollen aber, daß, wenn wir tüchtige Kräfte haben, die 10 bis 20 Jahre und noch länger der Kommune treu gedient haben, die auch die betreffenden Verhältnisse und Kommunalarbeiten gründlich verstehten, daß wir die Männer auch in diese Stellungen hinein befördern dürfen, wenn wir sie für die geeigneten halten, und aus diesem Grunde bitte ich Sie, nehmen Sie den Antrag Ihrer Kommission an. (Bravo!)

Meine Herren! Die Bestimmungen über die Anstellung von Invaliden und Militairanwärtern für die Stellen der sogenannten Unterbedienten der städtischen Verwaltungen werden durch unsern Vorschlag gar nicht berührt. Es ist ausgeführt worden, daß man nach Einführung der Städte-Ordnung von 1808 im Zweifel darüber war, wie weit die Verpflichtung der Städte ginge, die Anwärter im Kommunaldienst anzustellen. Darauf ist 1820 eine Deklaration zur Städte-Ordnung gekommen und durch Staats-Ministerialbeschluß vom 12. Oktbr. 1837 festgestellt worden, welche Kategorien von Stellen durch Anwärter besetzt werden müssen. Ich meine also, die Berathung einer neuen Städte-Ordnung ist der einzige richtige Ort, an welchem wir wiederum unsererseits eine Deklaration abgeben müssen, welche von diesen Stellen wir im Interesse der Stadt-Verwaltungen ausgenommen haben wollen. Da muß ich doch hervorheben, daß das, was die Kommission gewünscht hat, etwas außerordentlich Bescheidenes ist. Sie hat es mit der ganzen Reihe von Leuten, die in der Deklaration von 1837 aufgeführt worden sind, beim Alten belassen. Es ist aber später in Ministerial-Rekripte mehrmals ausgesprochen worden, daß gerade Stadtsekretär-Stellen — und so sind sie in den Rekripten genannt — auch wenn geeignete Kräfte vorhanden sind, mit Anwärtern besetzt werden sollen. Ich will die Unzuträglichkeiten hier nicht noch einmal ausführen, aber konstatiren möchte ich doch, daß die Staats-Regierung uns erklärt; wenn wir verlangen, daß wir tüchtige Leute, die in unserem Kommunaldienst alt geworden sind, 10 bis 20 Jahre und länger unserer Kommunen treu gedient, die wir für die Tüchtigkeit halten für den Stadtsekretär-Posten, — wenn wir verlangen, daß wir diese brauchbaren Leute nun auch in die Stadtsekretär-Stellen einruhen lassen dürfen, daß an diesem Verlangen diese Städte-Ordnung scheitern könnte! Meine Herren, ich muß gestehen, das ist mir unbegreiflich und ich denke, eine solche Erklärung wird auch das ganze Land nicht begreifen können. Ich ersuche Sie deshalb, meine Herren, bei dem Beschlus zweiter Lesung stehen zu bleiben.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Der in der letzten General-Versammlung der Theater-Aktien-Gesellschaft neu ergänzte Aufsichtsrath hat am Freitag den 9. d. Mts. seine konstituierende Sitzung gehalten. Von 15 Mitgliedern waren nur 9 anwesend. Dieselben wählten S. Kranckel zum Vorsitzenden, Görde zum Stellvertreter desselben wieder, Dr. Zante zum Schriftführer neu. Für die Wahl der 3 veraltenden Direktoren wurden 2 Wahlgänge nötig, da von den bisherigen Direktoren Vorhardt schon vorher, Corsepius und J. Friedrich nach geschehener Wiederwahl ablehnten. Zu Carl Voas (aus dem ersten Wahlgang) traten dann (im zweiten) R. Schwabe und R. Groß, welche 3 Herren nunmehr das neue Directatorium bilden. Eine Garten-Commission wurde für das laufende Verwaltungsjahr nicht eingesetzt.

—r. Das von der E. Schirmer'schen Sommer-Saison her in dankbarer Erinnerung des hiesigen Theater-Publikums stehende Mitglied des Königl. Schauspielhauses zu Berlin, Fr. Adele Wienrich ist

Actien-Theater.

Die Aufführung der Oper Fidelio von Ludwig van Beethoven fand wohl das bedeutendste Ereignis in den Annalen der bisherigen Theater- und Opern-Musik bezeichnet werden. Sie bietet die schwierigste Aufgabe für Kapelle und Gesangskräfte und hat ihre Lösung in gelungener Ausführung beider gefunden. Der Unterzeichnete hat gerade diese Kläffsche aller Opern, die einzige des großen Tonmeisters, in seinen jungen Jahren sehr studirt, selbst ein studirt und in einem vorzüglichen Dilettantentum Berlins zur Aufführung gebracht und kennt jede Note der Partitur, würde die Schwierigkeiten und Schönheiten deshalb am begründtesten hervorheben können, wenn Raum und Zeit ihm dies gestatten. Leider konnte er nur den 2. Akt hören, auf welchen er indeß keine Rücksicht zu thun nicht unterlassen will. Das Musikalische in dem 1. Akt ist voller Originalität, wie die im scheinbar leichtern Style geschriebenen Nummern 1, 2, 4 zeigen. Aber: ex ungue leonem, wie zeigt sich der Löwe schon in No. 3, einem vierstimmigen Canon in der Octave, und in dem Chor der Gefangenen No. 10, welchem neben contrapunktischen Formen das Siegel vollendet Schönheit aufgedrückt ist. Wie herrlich ist das Terzett No. 5! Welch eine andere Charakteristik der Musik erfolgt aber mit dem Auftreten Pizarro's! Wie muß das Herz jedes fühlenden Menschen durch das Gegenseitliche der Arie Leonore's, No. 9, ergripen werden! Und nun das Finale! In diesem vor Allem das voll vierstimmig begleitete herrliche Andante con moto: „Rocco,

wir müssen gleich zu Werke schreiten“ &c. — Der zweite Akt, deinen Zwischenpauze in Berlin und an anderen Orten durch eine der älteren Leonore. Ouvertüre ausfüllt wird, beginnt mit der großen F-moll-Introstruktion und Arie des Florestan, welche ersteren von der Theater-Kapelle unter fischer Leitung würdig ausgeführt wurde, und das Recitativ: „Gott! Welch Dunkel hier!“ ließ Herrn Milder's schönes Organ zum ersten Male erschallen. Die Situation ist dramatisch wie musikalisch ergreifend, in letzterer Beziehung für manchen als berühmt gegoltenen Tenoristen zur Klippe geworden, an welcher unser Sänger nicht gescheitert ist. Es gelang demselben, wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, da oben auf der Bühne in liegender Stellung, wo gewiß nur wenig die Zwischenfälle des Orchesters deutlich gehört werden, die Töne richtig zu treffen, ganz vorzüglich, und leitete den Übergang von E-dur nach As-dur in das herrliche Adagio: „In des Lebens Frühlingstagen &c.“ vortrefflich ein. Das Allegro, F-dur, bietet durch seine hohen Tonlagen, meist gegen den Schluß hin sich in den eingestrichenen Tönen: f, fis, g, a und b bewegend, dem vorher schon angestrungenen Sänger großen Schwierigkeiten, welche Herr Milder glücklich überwand. Das nun folgende Melodram leitete das unvergleichlich schöne Duett zwischen Rocco und Leonore ein: „Nur hurtig fort, nur frisch gegraben“, in A-moll, ein, worauf Florestan sich hinzugefüllt und ein Terzett (No. 13) aus A-dur sich entwickelt, welches den Zuhörer innig für sich einnehmen muß, hier von Frau Grebe-Hülgert, Herrn Milder und Herrn Rezný wohl befriedigend ausgeführt wurde. Mit No. 14

nach ihrem erfolgreichen Gastspiel in Prag am dortigen Königl. Landestheater engagirt worden.

—r. Der Afrika Reisende Siegfried von Kalckreuth, aus dem Hause Hohenwalde, Lieutenant à la suite des Garde-Füllier-Regiments, ist über Suez am 20. April in Aden (Arabien) und nach einer zwölfjährigen stürmischen Fahrt über den indischen Ozean am 2. Mai in Zanzibar glücklich eingetroffen. Von dort wird sich der selbe nach Beendigung der Regenzeit, Anfangs Juli, nach der Ostküste von Afrika, zunächst nach Mombas begeben, um die Suaheli-Sprache zu erlernen. Einweilen ist der selbe Gast des deutschen Consuls in Zanzibar.

—r. Die im Kaiserlichen General-Postamt zu Berlin bearbeitete neue Post- und Eisenbahn-Karte von dem Deutschen Reiche in 12 Blättern ist nunmehr im Druck vollendet. Die vollständige Karte kostet 24 Mark, jedes einzelne Blatt 2 Mark. Das hiesige Kaiserliche Postamt nimmt Bestellungen sowohl auf die ganze Karte, als auch auf einzelne Blätter derselben an.

—tz. Zum vierten Male in diesem Jahre in die Zehower Straße zu einem Scheunenbrand rief die Sturm-glocke Sonntag früh gegen 1 Uhr. Das diesmalige Opfer der Flammen — ein solches wurde sie in der That — lag in der Reihe zwischen Uferstraße und Grecierplatz. Die Scheune gehörte dem Zimmermeister Schönbach und war leer. Ein Weitergreifen des Feuers wurde rechtzeitig verhindert, so daß die auf beiden Seiten angrenzenden Scheune nur am Giebel bzw. Dach verlegt worden sind.

—r. Gestern Mittag kurz vor 12 Uhr ertrank ein 15jähriger Muskus in der Warthe. Er hatte mit anderen jungen Leuten an einer polizeilich nicht erlaubten Stelle gebadet.

—r. Das gestern zwischen 1 und 2 Uhr Mittags hier stattgehabte heftige Gewitter hat mit drei starken Schlägen mehrfach Unheil angerichtet. Während der eine den Thorweg des A. J. Zimmerplatzes in der Zehower Straße — allerdings unerheblich — beschädigte, durchfuhr der zweite den Giebel des E. J. Neubaus in der Gartenstraße, dabei verschiedene Steine des Mauerwerks auf dem Boden und Putz von Wänden und Decken einzelner Kammern und Zimmer lösend. Die eben ihre Arbeit von Neuem beginnenden Arbeiter eilten schnell herunter, während ein Maler-Bursche zum Fenster hinaus auf ein Gerüst voligigrend mit heiler Haut davontam. Ein dritter Schlag endlich demolierte den Schornstein der Friedrich'schen Ziegelei am Zehower Wege in erheblichem Grade und tödte leider auch ein Menschenleben; der Unglückliche war ein Zehower tüchtiger Arbeiter und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

—r. Nach dem neuesten „Amtsblatt“ gehört Landsberg a. W. zu den Stationen der Ost- bzw. Oberflächen-Bahn, bei denen vom 1. August ab die seitherige Berechnungsweise der Gepäcküberfracht von 5 zu 5 Kilogramm aufgehoben und von dem genannten Tage ab die Gepäcküberfracht von 10 zu 10 Kilogramm unter Verdopplung der bestehenden desfallsigen Säcke in der Art berechnet wird, daß überschreitende Kilogramme für volle 10 Kilogramm gerechnet werden.

Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W.
im Mai 1876.

- Luftwärme: Mittel 7,43; 6 morgens 4,79; 2 mittags 10,92; 10 Abends 6,58. Größtes Tagesmittel 13,83 den 31., kleinstes 3,20 den 19. Maximum 20,7 den 31., Minimum 0,6 den 8. Nachtfroste den 8., 10. und besonders den 19. Größter Unterschied während eines Tages 11,5 den 31.
- Luftdruck in par Ein.: Mittel 336,87; Maximum 341,87 den 8., Minimum 331,08 den 26.
- Dunstdruck: Mittel 2,51; Maximum 4,97 den 31., Minimum 0,82 den 19.
- Druck der trocknen Luft. Mittel 334,36.
- Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 66; Maximum 98 den 7., Minimum 24 den 19.
- Windrichtung: von 3 mal 31 Beob. 22 N.

tritt eine plötzliche Umstimmung ein, indem der graue Pizarro „Herr Grebe“ das entscheidende Wort: „Er sterbe“ flügt und im Verlaufe der weiteren Auseinandersetzung bei den Worten: „steht nun als Rächer hier“ seine ausgiebige, volltönende Stimme bis zum eingestrichenen e steigert. Doch, es würde zu weit führen, wollte ich noch auf andere Schönheiten und gelungene Vorträge der Sänger und Sängerinnen, unter Anderm auf das Mark durchdringende: „Tödt' erst sein Weib“, aufmerksam machen. Das nun entscheidende Trompeten-Signal möchte kräftiger, etwas rascher, ohne Ritardando und Diminuendo geblasen werden, das zweite Mal sogar noch kräftiger als das erste Mal. Ein Sentimentalisten ist hier am unrechten Orte.

Das nun folgende Duett zwischen Leonore und Florestan, No. 15, Allegro vivace, G-dur: „O namen! o Freude“ ist in der Komposition ein jubelvolles Stück, mit welchem die Oper enden könnte. Die beiden Sänger sangen das schwere Stück mit dem möglichst befriedigenden hohen Aufschwung und genügten durchaus. — Wenn die hiesige Scenerie-Einrichtung jetzt eine sehr lange Zwischenpause veranlaßte, so bringt das folgende Ensemble den sich steigernden Aufschwung außer Zusammenhang. Das ist schade! Berichten will ich indes, daß dies Ensemble gerade recht gut flang, besser als sich erwarten ließ.

Möchte dem hiesigen mußverständigen Publikum Gelegenheit geboten werden, diese herrliche Oper in nicht minder gelungener Aufführung wieder hören zu können. Dann müßte aber das Haus auch ganz gefüllt sein. A. Succo, Königl. Musik-Direktor.

12 ND., 2 D., 1 SD., 4 S., 10 SW., 21 W., 21 NW. Mittel N. 42° W.
 7. Windstärke: Mittel 1,8.
 8. Bewölkung: Mittel 6; kein Tag war wolkenfrei, aber auch keiner ganz bedeckt.
 9. Regen: 132,3 Kzoll. auf 1 Qfch., was einer Regenhöhe von 11,03 par. Ein. gleichkommt; bei N. 2,75, ND. 0,11, S. 1, 68, SW. 4,57, W. 0,63, NW. 1,29. Maximum während eines Tages 2,78 den 31. bei lebhaftem Südwest und Gewitter. Es gab 14 Tage mit Regen meist von geringer Menge, keinen Tag mit Nebel.
 10. Gewitter wurden 3 beobachtet, den 1., 25. und 31., die ersten beiden waren nur schwach.

Wollberichte.

(Nach der Pos. 3tg.)

Breslau, 7. Juni. Nachm: Der breslauer Wollmarkt verliert von Jahr zu Jahr an Bedeutung;

im Jahre 1873 betrug die Zufuhr noch 32,200 Etr., im Jahre 1874 nur 29,500 Etr., 1875 gar 22,000 Etr. und in diesem Jahre 15,000 Etr. — Abends 6½ Uhr. Der Wollmarkt ist heute Abend als beendet zu betrachten. Nachdem die Verkäufer sich in das reduzierte Preisverhältnis & 6—10 Thlr. unter 1875er Markt fügten, ging das Geschäft schnell von statt, jedoch ohne daß die Preise eine feitere Basis zeigten. Hauptkäufer waren Franzosen, Engländer und deutsche Händler und Fabrikanten, unter letzteren besonders Rheinländer. Auch auf den Lägern kamen mehrere bedeutende Geschäfte zu Stande. — 8. Juni. Zum offenen Markt waren nur 15,000 Etr. zugeführt, also 4000 Etr. weniger wie im vorigen Jahre, welche sämtlich verkauft worden sind. Die Läger sind stark assortiert und findet daselbst noch ein ziemlich lebhaftes Geschäft im bereits angegebenen Preisverhältnis statt. Einige bedeutende Abschlüsse wurden für schwedische und russische Rechnung gemacht. Man zahlte für hochfeine schlesische Wollen 80—90 Thlr., für einige Stämme höher, für feine 70—80, für mittelfeine 55—65, für posener Wollen je nach Beschaffenheit 55—63 Thlr.

Posen, 10. Juni, Nachmittags. Zu dem morgen stattfindenden Wollmarkte treffen die Zufuhren bereits

zahlreich ein. Allem Anschein nach dürfte das zugeführte Quantum das vorjährige erreichen. Die Wäschensollen, soweit ein annähernd zuverlässiges Urtheil jetzt schon abzugeben ist, recht befriedigend ausfallen. Auf dem Markte darf der Handel nicht vor morgen stattfinden, dagegen sind auf den Lägern bereits einige kleinere Posten bei 6—8 Thlr. Abschlag gegen das Vorjahr umgesetzt worden. Käufer sind schon heute sehr zahlreich vertreten und seitens der Händler anscheinend gute Kauflust vorhanden. Die Fabrikanten halten sich mehr reservirt. In den letzten Tagen haben größere Kontraktabschlüsse zwischen hiesigen Händlern und Güts. besthern stattgefunden, bei circa 8—10 Thaler Abschlag gegen das Vorjahr. Da die Verkäufer sich sehr entgegenkommend zeigen und eine mäßige Preisreduktion für begründet halten, so dürfte der Markt vermutlich recht schnell beendet werden.

Thor, 9. Juni. Der am 12. und 13. Juni auf dem Terrain der Viehmarkt-Gesellschaft stattfindende erste Wollmarkt verspricht ein sehr belebter zu werden. Das zum Markt angemeldete Quantum Wolle, welches bis gestern gegen 2100 Etr. betrug, ist bis heute Mittag auf 2500 Etr. gestiegen, so daß man also eine Zufuhr von mindestens 3000 Etr. erwarten kann.

Wollberichte.

(Nach der Pos. 3tg.)

Breslau, 7. Juni. Nachm: Der breslauer Wollmarkt verliert von Jahr zu Jahr an Bedeutung;

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, der Ackerbürger

Ferdinand Rabe,

nach langen Leidern am Montag Mittag 12 Uhr dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübte Witwe und Sohn. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Kiez aus statt.

Auction.

Freitag den 16. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen bei Herrn E. Philip, Bahnhofstraße No. 6, 2 Treppen, Umzugs halber ein fast neues

herrschäftliches Mobiliar von Eschenholz,

als: 1 Kleiderspind, 1 Sophatistik, 1 Spieltisch, 1 Spiegelspind, 1 großer Spiegel, 1 Nähtisch, 6 Stühle; ferner: 1 Küchentisch, 1 Waschtoilette, eingerahmte Bilder, 1 Zahne, 1 Hirschgeweih, 1 Scheibenbüchse, 2 Zimmermanns-Arte, sowie mehrere eingebundene Jahrgänge der Gartenlaube meist viertend versteigert werden.

Die Sachen können erst am Auctionstage besichtigt werden.

Eine Leinwand, Auctions-Commissarius.

Haltbare Strickwolle,
naturel, ist preiswerth zu haben in der Wollspinnerei und Wattenfabrik von

F. Rückforth,

Schloßstraße 5.

Turn - Züche und Drillische

bester Qualität; keine

Elsässer Sommer-Beinkleider - Stoffe,
waschecht, empfiehlt

Gustav Bodihn,

Markt 5.

Die allgemein anerkannt beste Wagenschmiede,

eigenes Fabrikat, früher von Herrn F. Pidert geführt

bei

B. Roesselier,

Nichtstraße 14.

Marinirten Al, marin. Heringe,

Wurst, Westphälischen

Schinken, warme Speisen

zu jeder Tageszeit empfiehlt

Carl Mielke,

Täglich frisch vom Fisch

Tivoli - Bier.

Den Herren Landwirthen

empfiehlt mein Lager landwirtschaftlicher Maschinen durchaus erprobter Systeme: Mähdreschmaschinen, Schülpflüge, Glattstroh-Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Buttermaschinen &c. Dieselben stehen zur Ansicht und Prüfung

Bergstraße No. 14.

Mittwoch den 14. Juni er., Nachmittags von 2 Uhr ab, Probemähen mit Gras- und Getreide-Mähern.

R. Glaesmer.

Für Maurer weiß englisch Leder
zu Hosen empfiehlt

Gustav Bodihn,
Markt 5.

Flaschen-Lager-Biere

in bekannter Güte und Preisen, als: Tivoli, Erlanger, Königsberger, Culmbacher, Gräzer, Bayrisch, Lager-Bier,

30 Flaschen 1 Thaler.

Sämtliche Biere sende ich frei ins Haus. Das Haupt-Bier-Verlags-Geschäft

von **Carl Mielke,**
Louisestraße No. 11.

Ausverkauf.

Der Rest meines Waaren-Lagers soll zu sehr billigen Preisen schleunigst ausverkauft werden.

Jonas Nathan.

Das Angeln im Schützen-See
ist streng verboten.

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, den Kaufmann Hirsch Pinner, Zahlungen oder Forderungen haben, bitte ich gefällig innerhalb 4 Wochen sich bei mir zu melden.

Wittwe Pinner,
Landsberg a. W., Nichtstraße 27, 1 Treppe.

3 Mark Belohnung.

Von meinem Erbbegräbnisse sind zwei Kränze von Perlen entwendet worden. Ich schreibe Dem, der mir den Thäter so nachweist, daß ich seine Bestrafung beantragen kann, obige Belohnung zu.

E. Fehrle.

Berloren.

Eine Lehnacke (gezeichnet N. 17) ist am Sonnabend auf dem Wege von Culm nach Landsberg durch die Angerstraße verloren worden.

Es wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben.

Wasserstraße 6 im Laden.

Güthler's Brauerei

empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt ein ff Seidel Lagerbier, frisch vom Faz., mar. Al, Sülze, Wiener Würste u. s. w.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt er-geben ein.

W. Götz.

Ein eiserner Ofen mit drei Satz Ringen und ein Kindermagen steht billig zum Verkauf

Theaterstraße No. 26.

Ein fräftiges Kindermädchen findet sofort einen Dienst bei

A. Runze, Theaterstraße 1.

Eine Aufwärterin für die Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr sucht

Frau Starke, Bahnhofstraße 2.

Schnitter.

4 bis 5 Paar werden zur Ernte-Arbeit auf Gut Neu-Klücken bei Arnswalde angenommen.

Ein Comptoirist

sucht für die eine Hälfte des Tages dauernde Beschäftigung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellengefuch.

Ein unverheiratheter Müller sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einer größeren Mühle Stellung. Gehalt wird nicht beansprucht, dagegen ein möglichst enger Anschluß an die Familie gewünscht.

Offerten wolle man unter der Chiffre O. II. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Taback - Arbeiter,

Frauen und Mädchen, finden dauernde Beschäftigung bei

Braitz & Ehrenberg.

Ein verheiratheter ordentlicher Knecht kann am 1. Juli d. J. bei mir eintreten

Reichert,

Hüttenwerk Zanzhausen.

Ein ordentlicher junger Mann, welcher auch mit einem Pferde Bescheid weiß, wird zum 1. Juli d. J. gesucht

Cüstriner Straße 7.

Auch sind daselbst noch einige Gentlemen zu verkaufen.

Einen Lehrling für Schlosserei und Maschinenbau verlangt

B. Stabernack, Berlin.

Nähere Auskunft ertheilt

Franz Sammernath hier selbst, Louisestraße 9.

Einen Laufburschen suchen

Luedcke & Co.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Küche, ist Angerstraße 1 zu vermieten und Johanni er. zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und sonstigem Zubehör, ist sofort zu vermieten und zu Johanni er. zu beziehen

Angerstraße 21a.

Scheunen - Räume,

sowie Pferdeställe und Remisen zum Bretterlager u. s. w. sind Mühlenvorstadt No. 8 zum 1. Juli d. J. zu vermieten.

Näheres zu erfragen

Richtstraße No. 48.

Ein möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen beim

Kaufmann Hirschlaß, Positif. 7.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten

Bechower Straße 31.

Eingang von der Gartenstraße,

tiefer Parterre rechts.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und zu beziehen

Bechower Straße 3.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.